

Das alamannische Gräberfeld am alten Gotterbarmweg in Basel

Autor(en): **Vogt, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **32 (1930)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-161159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANZEIGER FÜR SCHWEIZERISCHE ALTERTUMSKUNDE INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

HERAUSGEGEBEN VON DER DIREKTION DES
SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUMS IN ZÜRICH
NEUE FOLGE □ XXXII. BAND □ 1930 □ 3. HEFT

Das alamannische Gräberfeld am alten Gotterbarmweg in Basel.

Von *Emil Vogt*.

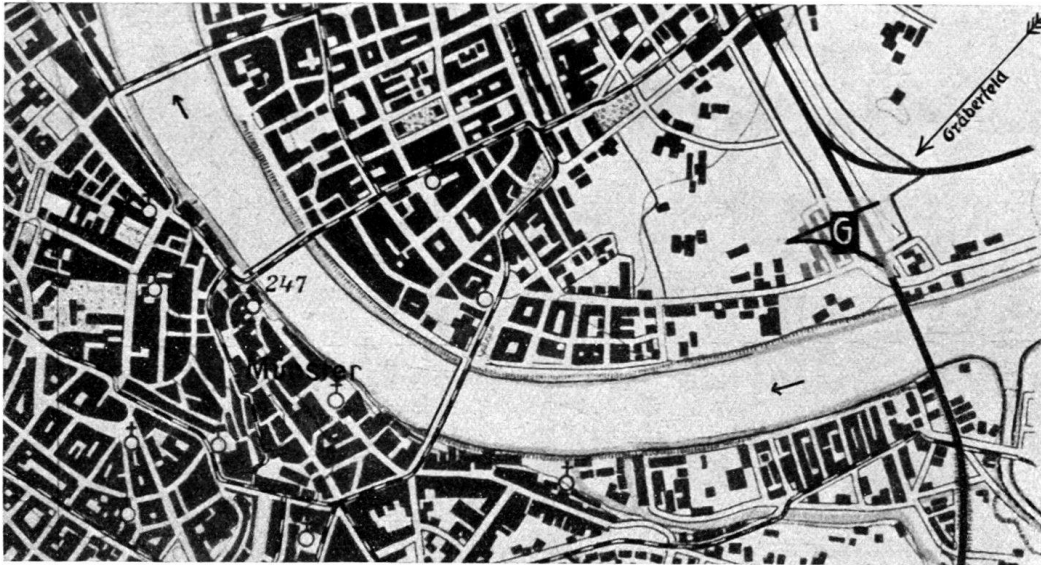
Die folgende Publikation soll nicht eine erschöpfende Würdigung der schönen alamannischen Funde geben, sondern in erster Linie eine möglichst genaue Fundbeschreibung. Nachdem von verschiedener Seite auf die Wichtigkeit des Gräberfeldes am Gotterbarmweg für die merovingische Forschung aufmerksam gemacht und zu einer Veröffentlichung gedrängt wurde, übergab mir Herr Dr. Karl Stehlin, der zuerst den Charakter der Funde erkannte und die Grabungen veranlaßte, das Material zu diesem Zwecke, wofür ich ihm hier meinen besonderen Dank ausspreche. Die folgende Beschreibung stützt sich also auf die Notizen und Pläne von Herrn Dr. K. Stehlin, die ihrerseits zum Teil auf Angaben des Herrn Kantonsingenieurs Moor zurückgehen. Die Funde liegen im Historischen Museum Basel.

Die Lage des Friedhofs.

Vergleiche hierzu die Karte 1, in die in entsprechendem Maßstabe das Gebiet der Karte 2 mit Angabe der alten Bahngleise eingezeichnet ist. Das Gräberfeld liegt auf der rechten Seite des Rheins oberhalb Kleinbasels, nordwestlich von der linksrheinischen Einmündung der Birs in den Rhein, ungefähr 250 Meter vom Flußufer entfernt am ehemaligen Gotterbarmweg¹⁾ (heute Schwarzwaldallee, nicht am heutigen Gotterbarmweg). Der Platz selbst zeichnet sich durch keine besondere Terraingestaltung aus. Die Oberfläche des Gräberfeldes hat eine schwache ostwestliche Neigung von etwa 14,25 m über Flußhöhe auf etwa 13,50 m; der Gotterbarmweg scheint demnach einer schwachen nordsüdlich verlaufenden

¹⁾ Der auf Karte 2 von oben nach unten laufende, punktiert angegebene Weg.

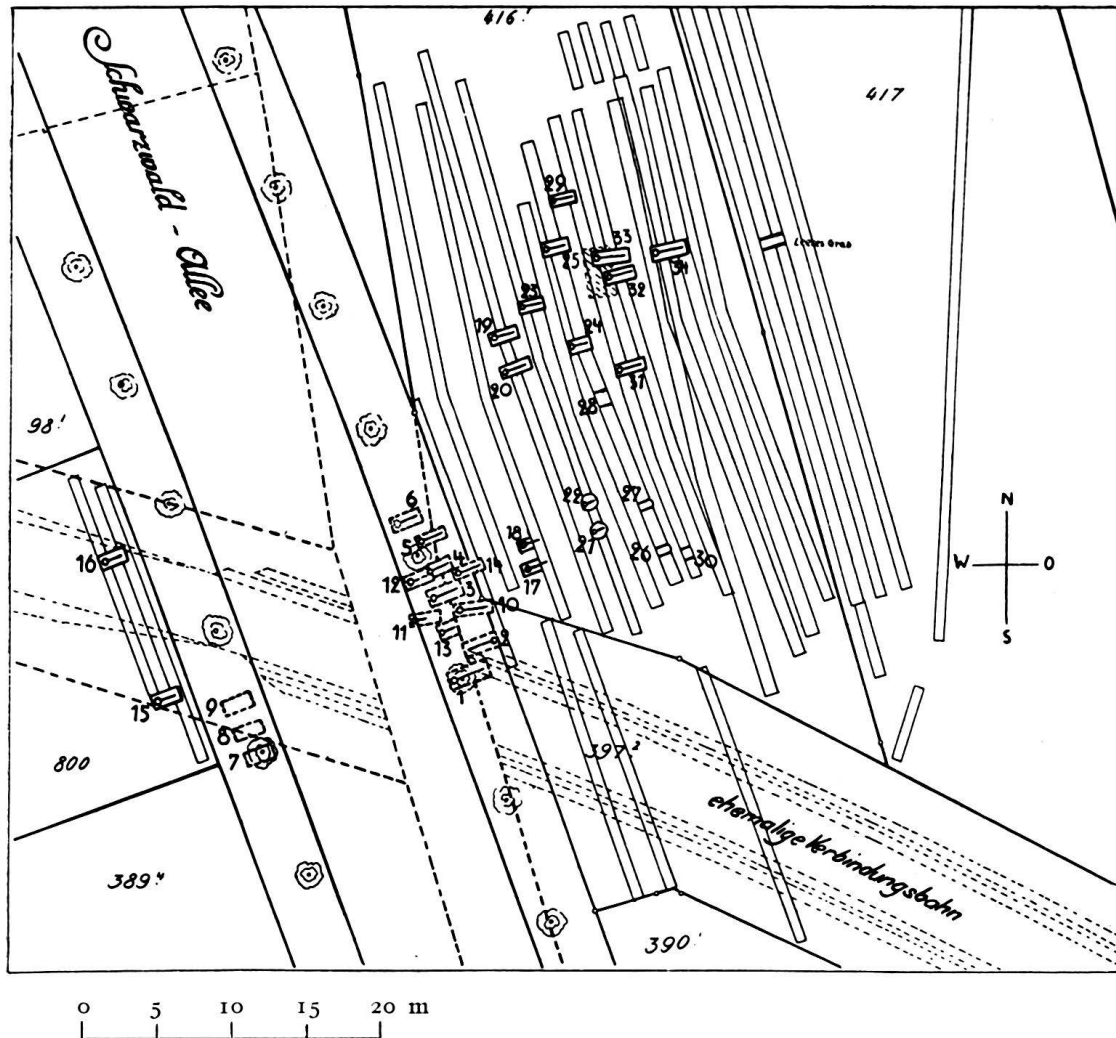
Bodenwelle entlang geführt zu haben. Die Entfernung von der nächsten mittelalterlichen Kirche (der westlich vom Gräberfeld liegenden St. Theodorskirche) und nachweisbaren mittelalterlichen Siedlung beträgt 1 km. Die zu den Gräbern gehörige Siedlung bleibt demnach noch zu suchen.



Karte 1. Maßstab 1:25 000.

Fundgeschichte.

Ende 1915 wurde in den Trottoirs der vor kurzem angelegten und mit dem Namen Schwarzwaldallee bezeichneten Straße die Anpflanzung der Baumreihen vorbereitet. In einem der Baumlöcher an der Ostseite der Straße stieß man auf ein Skelett mit Beigaben. Die Funde wurden dem damaligen Adjunkten des Kantonsingenieurs, Herrn Ingenieur Karl Moor, abgeliefert, und dieser ließ in seiner Gegenwart ein zweites Grab in einem weitem Baumloch sorgfältig ausheben. Vier weitere kamen zum Vorschein, als man kurze Zeit darauf im gleichen ostseitigen Trottoir das Kabel der Elektrizitätsleitung legte. In den folgenden Monaten wurde das umliegende Privatgelände rechts und links der Straße auf Kosten des Historischen Museums unter Leitung von Herrn Ingenieur Moor mittels einer Anzahl paralleler Gräben durchsucht. Es darf angenommen werden, daß jedenfalls nach Süden, Osten und Norden der Rand des Gräberfeldes erreicht ist, und auch nach Westen machen die spärlich vorhandenen Gräber den Eindruck, als seien sie die äußersten. Dagegen erstreckte sich der Begräbnisplatz ohne allen Zweifel auch über die Fahrbahn der Straße, wo der Plan eine Lücke aufweist. Bei der Ausführung der Kanalisation, der Wasserleitung und der Gasleitung waren dort sicherlich schon Gräber angeschnitten, aber nicht beachtet worden. Andere, welche von den genannten Leitungen nicht berührt wurden, liegen wohl noch heute unter dem Straßenkörper.



Karte 2. Nach Grundbuchplan und direkten Messungen 1916.

Alle Skelette lagen ausgestreckt in Gräbern von etwa 70 cm Breite. Steinsetzungen fehlten, auch von Särgen konnten keine Spuren nachgewiesen werden. In den Gräbern 31 bis 34 fand sich unter dem Skelett in der ganzen Ausdehnung des Grabes eine Mörtelschicht. Ob diese Einzelheit bei den früheren Gräbern übersehen wurde, läßt sich nicht entscheiden. Alle Skelette sind ostwestlich orientiert, die Schädel liegen mit einer Ausnahme (nach Aussage des Aufsehers Kaufmann, also mit Vorsicht aufzunehmen) im Westen.

Einzelbeschreibung der Gräber.

Abkürzungen: L = grösste Länge, B = gr. Breite, H = gr. Höhe, D = gr. Durchmesser.

Grab 1. Nach Angabe des Aufsehers Kaufmann etwa 80 cm unter Boden. Kopf gegen Westen. Einziges Fundstück: Inventar Historisches Museum Basel, 1915, 48. Franziska mit ovalem Schaftloch (Textabb. 1). L 15,7 cm.

Grab 2. Nach Angaben Kaufmanns in geringer Tiefe. Kopf angeblich gegen Osten. Keine Funde.

Grab 3. Fundverhältnisse wie bei Grab 1 (Taf. VII),



Abb. 1. Aus Grab 1.

1. 1915, 49. Silberne Fünfknopf-Fibel mit gut erhaltener Vergoldung, L. 7,4 Zentimeter. Die Feder (verloren, wohl aus Eisen) war zwischen zwei ösenförmige Träger gespannt. Breite der Feder demnach 21 mm. Die Umrahmung der Kopfplatte sowie die Mittelrippe des Bügels und des Fußes sind nicht vergoldet und zeigen sogenannte Niellierung in Form von schwarz eingelegten Dreiecken, durch die ein Zickzackband ausgespart wird. Wie ein erhaltenes Beispiel an dieser Fibel zeigt, dienten diese eingelegten Dreiecke als Unterlage einer Vergoldung, die fast stets durch ihre Feinheit und durch den Gebrauch verloren ging (vgl. Grab 12). Höhe der Nadelrast 7, Breite 8 mm.
2. 1915, 50. Silberne Haarnadel mit flacher Kopfplatte, in Falkenkopf endigend. Geriefelter Teil der Nadel und Kopf vergoldet. Das Auge des Falken ist weiß ausgespart. Darin ist ein Kreis aus schwärzlichem Metall eingelegt. L. 11,5 cm.

Die Fibel gehört zu Åbergs ¹⁾ Gruppe mit gleichmäßig breitem Fuß.

Die Nadel kommt z. B. auch in den Gräbern von Lörrach vor ²⁾.

Grab 4. Nach Angaben Kaufmanns etwa 80 cm unter Boden. Kopf gegen Westen. Keine Funde.

Grab 5. Wie 4.

Grab 6. Im Beisein von K. Stehlin und Ingenieur Moor ausgehoben. Skelett 150 cm unter Boden. Schädel wahrscheinlich früher bei Kabellegung beseitigt, lag im Westen. (Taf. VII und Textabb. 2—3.)

1. 1915, 51. Silberner Halsring mit umgebogenen Enden. Eines davon abgebrochen. Lag beim Kopf. D 17 cm.

¹⁾ N. Åberg, Die Franken und Westgoten in der Völkerwanderungszeit. Uppsala 1922, S. 22 ff., Verbreitungskarte IV.

²⁾ E. Wagner, Fundstätten und Funde im Großherzogtum Baden, Tübingen I 1908, II 1911, I S. 160, Abb. 104 c.

2. 1915, 52. Zwei zum Halsring gehörige s-förmige Schließhaken aus Silber mit gerollten Enden und Rippung der Mittelpartie. L 2,4 cm. Ein Ende des einen Stückes fehlt. Beim Kopf.
3. 1915, 53. Bandförmiges Silberringlein. Breite 2 bis 3 mm. Beim Kopf. D 1,9 cm.
- 4.-5. 1915, 54/55. Zwei silberne Dreiknopf-Fibeln, vergoldet. An 1915, 54 Reste der eisernen Spiralfeder. Sie ist an der Fibel mittels einer Öse befestigt. Länge der Feder mindestens 21 mm. Höhe der Nadelrast 8, Breite 9 mm. Beide lagen beim linken Oberschenkel. L 7,7 und 7,9 cm.
6. 1915, 56. Große längliche Chalcedonperle, milchweiß bis bläulich. Längsdurchbohrung von zwei Seiten mit einem Röhrenbohrer (Kernbohrung) hergestellt. Gleicher Fundort. L 3,6 cm.
7. 1915, 57. Silberner Drahring mit dunkelgrüner undurchsichtiger Perle aus Glasfluß mit eingelegter (heute) weißer bis hellgrüner Zickzacklinie. Gleicher Fundort. D der Perle 1,8 cm.
8. 1915, 58. Ähnlicher Drahring mit dunkelgrüner Perle mit weißlichem Zickzackband. Gleicher Fundort. D der Perle 1,4 cm.
9. 1915, 59. Dunkle, braungrüne undurchsichtige Glasperle mit weißlicher Fadeneinlage und drei hellgrünen Punkten. Gleicher Fundort. D 1,2 cm.
10. 1915, 60. Weiße Glasperle mit flachovalem Querschnitt. Gleicher Fundort. D 2 cm.
11. 1915, 61. Hellgrüne Glasperle. Gleicher Fundort. D 1,4 cm.
12. 1915, 62. Gelbgrüne Glasperle. Gleicher Fundort. D. 1,2 cm.

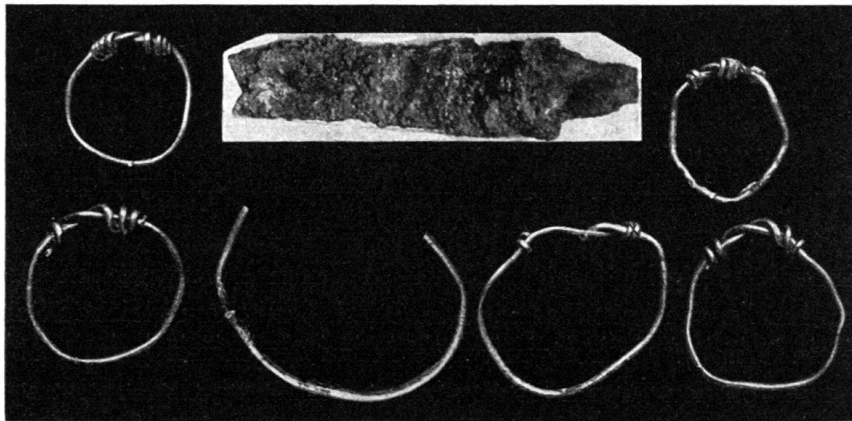


Abb. 2. Aus Grab 6.

13. 1915, 63. Silberner Drahring mit Perle aus dunkelgrünem Glasfluß mit stellenweise hellbrauner Oberfläche. Gleicher Fundort. D 1,25 cm.
14. 1915, 64. Perle aus dunkelblauem Glasfluß. Gleicher Fundort. D 1 cm.
15. 1915, 65. Drahring aus Bronze mit durchbohrter Tierkralle und durchbohrtem Knochenstückchen. Gleicher Fundort. D 2,6 cm.

- 16–23. 1915, 66–73. Fünf silberne Drahringe und ein Fragment eines solchen ohne den gewundenen Verschuß. Drei Verschußstellen silberner Drahringe. Gleicher Fundort. D von 18 2,1 cm.
24. 1915, 74. Durchbohrte Silbermünze des Kaisers Jovinus, 411–413 n. Chr. (Cohen VIII, S. 202, Nr. 4). Av.: D N IOVINVS P F [AVG]. Büste nach rechts. Rv.: VICTORIA [A]VGG TRMS. Jovin in Rüstung, aufrecht, mit Standarte und Globus, auf dem eine Victoria steht. Setzt den linken Fuß auf einen liegenden Gefangenen. Gleicher Fundort. D 1,65 cm.
- 25–26. 1915, 75–76. Muschel (Murex, sehr wahrscheinlich fossil), an der Spitze durchbohrt. Im Bohrloch Reste eines eisernen Ringes. Rest eines zweiten Exemplars. Gleicher Fundort. L 4,7 cm.
27. 1915, 77. Kleiner Ring aus Bronze. Gleicher Fundort. D 2,25 cm.
28. 1915, 78. Zweireihiger Kamm aus Bein mit eisernen Nieten. Bei den Füßen des Skelettes. L 13,6 cm.
29. 1915, 79. Vollständiges Gefäß mit scharfem Bauchknick und Schrägrand. Am Oberteil eingeglättetes Zickzackband auf mattem Grund zwischen umlaufenden Rillen. Terra nigra, im Innern grau. Höhe 7,5 cm, oberer Durchmesser 14 cm. Bei den Füßen des Skelettes.



Abb. 3. Aus Grab 6.

30. 1915, 80. Kleines eisernes Messer mit Spuren des Holzgriffes. Spitze fehlt. Genaue Fundstelle unsicher. L 4,8 cm.

Ein ähnlicher Halsring begegnet auch in den nah verwandten Gräbern von Herthen (am Rhein, oberhalb Basel), so in Grab 26 mit dem gleichen Schließhaken wie in unserem Grab ¹⁾. Im übrigen vergleiche zu den Halsringen N. Åberg, a. a. O. S. 38. Die eine von den Fibeln ist abgebildet bei Åberg als Abbildung 46, S. 36. Gleiche Chalcedonperlen kommen in Ungarn verschiedentlich vor. Das Tongefäß gehört zu einer typischen Gruppe von Keramik, die in Abhängigkeit von der spätrömischen Technik steht. Ein sehr ähnliches Gefäß bildet Veeck im XV. Bericht der römisch-germanischen Kommission S. 41, Abb. 1, 1 ab von Kornwestheim (Württemberg). Ebenda S. 50 bezeichnet Veeck die Gefäße mit eingeglätteten Mustern als spezifisch alamannisch, da sie nur im alamannischen Gebiete vorkommen.

¹⁾ Westdeutsche Zeitschrift IX, Taf. 9, 23 = Wagner, Fundstätten usw. I, Abb. 101 K.

Gräber 7, 8 event. 9. Nach Angabe des Aufsehers Kaufmann wurden zwei bis drei Gräber an der Westseite der Straße angeschnitten.

Grab 10. Im Humus, etwa 120 cm unter Boden. Die Oberfläche des Kiesel liegt an dieser Stelle 150 cm tief. Kopf des Skelettes im Westen. Teilweise Beschädigung durch frühere Eingriffe (Pfosten?). Bei den Füßen zwischen Kieselsteinen ein Häuflein vermoderte Substanz. (Taf. VIII.)

1. 1915, 84. Silberne Dreiknopf-Fibel mit reicher Vergoldung, Fuß in Tierkopf endigend. L. 7,55 cm. Mittelrippe des Bügels, Haarpartie, Augenbrauen und Nase des Kopfes weiß ausgespart, darauf «Niellierung». Die ziemlich gut erhaltene eiserne Feder ist zwischen zwei ösenförmige Träger eingespannt. Abstand der letzteren 23 mm. Breite der Nadelrast 11, Höhe 7 mm.
2. 1915, 85. Fragment eines geknoteten flachen Ringes aus Bronze. Beim linken Oberschenkel. L. 4 cm.
3. 1915, 86. Silberne Haarnadel mit zwei Knöpfen. Der Nadelkörper, der beide Knöpfe durchdringt, ist oben breitgeschlagen. Der obere Knopf zeigt Reste von Vergoldung. Das zylindrische Stück zwischen den zwei Knöpfen hat eine Längsnaht. Über die untere Kugel greifen von oben und unten Bündel von Goldstrahlen. Lag unter dem Schädel. L. 16,15 cm.
4. 1915, 87. Dunkelgrüne Perle von spitzovalem Querschnitt aus Glasfluß. Die Durchbohrung wurde durch vier getrennte Bohrungen hergestellt. Bei den Hüften. D 1,9 cm.

Die Fibel gehört zu Åbergs Gruppe mit schmalem Tierkopffuß und Kopfplatte (Åberg, S. 102 ff.). Eine fast gleiche Fibel ist abgebildet in Cat. Mus. St-Germain II, Fig. 168, 34725 von Charmay, Saône-et-Loire ¹⁾. Die Nadel dürfte mit solchen mit drei Knöpfen zusammengebracht werden, vgl. Herthen, Grab 2 ²⁾ und Neuenheim ³⁾, ferner Åberg, a.a.O. S. 37. Zum Ring vgl. das Stück von Flomborn ⁴⁾. Die Funde von Flomborn zeigen auch sonst sehr viel Verwandtschaft mit denen aus Basel.

Grab 11. Etwa 170 cm unter Boden, in die Kiesschicht eingetieft. Skelett nur von den Hüften aufwärts erhalten, der untere Teil durch einen früheren Kabelgraben weggeschnitten. Kopf nach Westen. Keine Funde.

Grab 12. In Gegenwart von K. Stehlin ausgehoben. Fundverhältnisse wie bei Grab 11 (Taf. VIII).

- 1-2. 1915, 88-89. Zwei gleiche silberne Fünf-Knopf-Fibeln mit gut erhaltener Vergoldung. Mittelrippe des Bügels und des Fußes, sowie Haar- und Nasenpartie des Tierkopfes am Fuße weiß ausgespart. Darauf «Niellierung». Besonders deutlich ist bei 1915, 88 an mehreren Stellen die Vergoldung dieser Einlagen. Die Feder ist zwischen zwei Trägern mit einem Abstand von 22 mm

¹⁾ Catalogue illustré du Musée des Antiquités Nationales au Château de Saint-Germain.

²⁾ Westdeutsche Zeitschrift IX, Taf. 9,39 = Wagner, Fundstätten Abb. 101 p.

³⁾ Altert. uns. heidn. Vorzeit V, Taf. 5, 100.

⁴⁾ Behrens, Aus der frühen Völkerwanderungszeit des Mittelrheingebietes, Mainzer Zeitschrift XVII/XIX, Abb. 3. Hier noch drei weitere genannt.

angebracht. Breite der Nadelrast 12 mm, Höhe 8,5. Die Nadelrast sitzt bei allen Fibeln am obern Ende des Fußes. Bei der linken Hüfte gefunden. L 8,15 cm.

3. 1915, 90. Silberner Armring mit verdickten, auf der Außenseite gerippten Enden. Größter Durchmesser des Ringes 6,3 cm. Am linken Unterarm D 6,35 cm.
4. 1915, 93. Silberne Haarnadel wie in Grab 3. Kopfplatte und geriefelter Teil der Nadel vergoldet. Das Auge des Falkenkopfes und das zentrale Rechteck der Platte sind weiß ausgespart, beide mit «Niellierung». Nadelkörper schwach achtkantig. Spitze abgebrochen. Rechts vom Schädel. L 15,55 cm.

Die Fibeln gehören zu Åbergs Gruppe mit schmalem Tierkopffuß und Kopfplatte. Ein Exemplar unserer Fibeln ist abgebildet bei Åberg als Abbildung 158. Die Form des Ringes ist verbreitet. Sie begegnet z. B. in dem berühmten Grab des Childerich ¹⁾ und im Gräberfeld von Lavoye (Meuse) ²⁾.

Grab 13. Von Ing. Moor ausgehoben. 170 cm unter Boden. Kopf gegen Westen, auf der linken Wange liegend. Vom Skelett bloß der Oberkörper erhalten. (Taf. VIII.)

1. 1915, 98. Silberner Halsring mit hakenförmig umgebogenen Enden. Größter Durchmesser 18,2 cm. Lag unterhalb des Kopfes mit dem Verschuß nach hinten.
2. 1915, 101. Silberne Haarnadel. Am vierseitigen balkenförmigen Kopf und dem geriefelten Teil der Nadel Spuren von Vergoldung. Jede Seite des Kopfes mit anderem Ornament (Abb. 2b). Hinter dem Kopf mit der Spitze nach unten. L. 15,45 cm.
3. 1915, 112. Kleine vergoldete Drei-Knopf-Fibel mit dreieckiger Fußplatte. Reste der eisernen Feder erhalten. Lag beim Verschuß des Halsringes. L 3,35 cm.

Zu der Fibel, die einerseits durch ihre außergewöhnliche Kleinheit, andererseits durch die dreieckige Fußform auffällt, ist es nicht leicht, Parallelen aufzutreiben. Ziemlich große formale Ähnlichkeit weist sie mit der Fibel Abb. 75 bei Åberg aus Syrmien auf, wozu noch die identische Verzierung der Kopfplatte kommt. Die Bildung des Fußes ist eine andere. Noch größere Ähnlichkeit in der Form weist die unverzierte spanische Fibel Abbildung 311 bei Åberg auf, besonders wenn wir noch die beiden sehr ähnlichen Fibeln aus unserem Grab 24 beiziehen, die wie die spanische am oberen Ende des Fußes zwei seitlich angebrachte Knöpfe besitzen.

Grab 14. Im Beisein von K. Stehlin und K. Moor ausgehoben. 120 cm unter Boden. Kopf nach Westen (Textabb. 4).

1. 1915, 120. Bandförmiger Armring aus Bronze mit spitzen Enden. Größter Durchmesser 6,6 cm.

¹⁾ L. Lindenschmit, Handbuch der deutschen Altertumskunde Abb. 2 B.

²⁾ Cat. Mus. Saint-Germain II, Abb. 171, 57265.

Grab 15. Im Beisein von K. Moor ausgehoben. (Taf. IX.)

1. 1915, 127. Dreieckiger Kamm aus Bein, graviert, mit 14 Bronzenieten. Bei den Füßen. L 12,4 cm.
- 2–3. 1915, 128–129. Zwei pyramidenförmige Anhängsel aus Bein, oben durchbohrt. In der Durchbohrung Reste eines eisernen Ringleins. Verzierung auf allen Seiten gleich. Auf der Unterseite tritt die schwammige Knochenmasse zutage. Unterseite nur bei 1915, 128 verziert. In der Lendengegend. H 4,55 cm.
4. 1915, 142. Perle aus dunklem, grünbraunem Glas. Querschnitt oval. Ohne genaue Fundstelle. D 1,4 cm.
5. 1915, 143. Perle aus gelbgrünem Glas. Ovaler Querschnitt. Ohne genaue Fundstelle. D 1,8 cm.
6. 1915, 144. Flaches Bronzeringlein. Ohne genaue Fundstelle. D 1,5.

Ähnliche Kämmen spätrömischer Form sind nicht selten. Vgl. z. B. Herthen, Grab 24, oder das wichtige Grab von der Greifenklausstraße in Mainz ¹⁾.

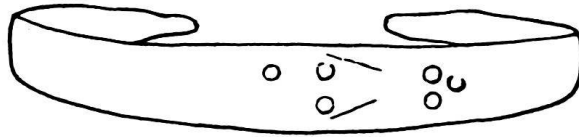


Abb. 4. Aus Grab 14.

Grab 16. In Gegenwart von K. Moor ausgehoben. 1 m unter Boden. Kopf nach Westen (Taf. VIII).

1. 1915, 131. Bronzene Zwiebelkopf-Fibel. Der mittlere Zwiebelkopf und die Nadel fehlen. Der gekerbte Ring oberhalb des Fußansatzes ist beweglich. In der Beckengegend. L 6,4 cm.
2. 1915, 132. Ovale Schnalle aus Bronze, gerippt, unten flach. Dorn nicht erhalten, nach dem Fundbericht aus Eisen. In der Beckengegend. B 1,65 cm.
3. 1915, 133. Große Perle aus kobaltblauem Glas, fünfseitig fazettiert, oben und unten flach. In der Beckengegend. D 3,3 cm.
4. 1915, 134. Perle aus hellblauem Glas. Lendengegend. D 2 cm.
5. 1915, 135. Perle aus violetter Glas. Fundstelle unbestimmt. D 1,3 cm.

Die Schnalle erinnert sehr an diejenige des genannten Mainzer Grabes, vor allem, was die Rippung des Bügels betrifft. Eine Beschlagplatte fehlt bei der Basler Schnalle (und war auch nie vorhanden).

Grab 17. In Gegenwart von K. Stehlin ausgehoben. Etwa 130 cm unter Boden auf einer Sandschicht. Kopf nach Westen. (Textabb. 5)

1. 1916, 25. Flaches Bronzeringlein. Über dem Skelett mit modernen Scherben gefunden. Wohl nicht zum Grab gehörig. D 2 cm.

¹⁾ Alt. uns. heidn. Vorzeit V, Taf. 23, 371–76 = Schumacher, Siedelungsgesch. III, Abb. 1.

2. 1916, 26. Fragmente eines hohen, fußlosen Glasbechers. Dicke des Bodens 2 mm, der Wandung 0,5 und des Randes 3 mm. Der mittlere Teil der Wand ist flach schräg gewellt. Höhe 15,3 cm. Bei den Füßen des Skelettes.
3. 1916, 27. Messerklinge aus Eisen mit Spuren des Holzgriffes. In der Hüftgegend. L 10,6 cm.

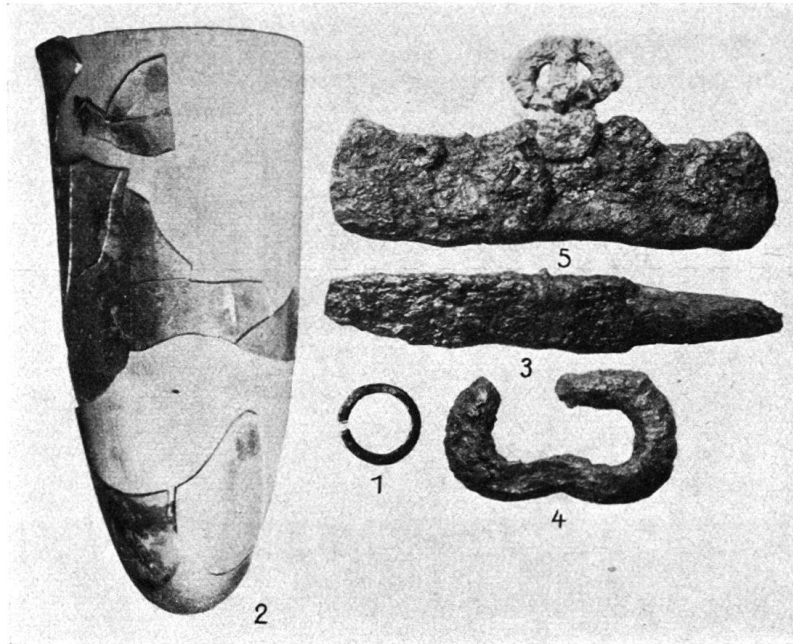


Abb. 5. Aus Grab 17.

4. 1916, 28. Fragment einer ovalen Schnalle. Kern Eisen, Überzug aus Bronze mit breiten Rippen, fragmentarisch erhalten. Oberhalb des Beckens. B 5,4 cm.
5. 1916, 29. Eiserner Taschenbügel (Feuerstahl?), bei der Auffindung mit anhaftenden Geweberesten. Oberhalb des Beckens. B 9,9 cm.

Grab 18. Etwa 130 cm unter Boden auf einer Sandschicht. Kopf nach Westen (Taf. IX).

- 1-2. 1916, 32-33. Zwei vergoldete Drei-Knopf-Fibeln aus Silber. L 7,8 und 7,7 cm. Der mittlere Knopf dem Fuße entsprechend als Tierkopf ausgebildet. Auf dem Mittelstreifen von Bügel und Fuß «Niellierung». Die eiserne Feder ist zwischen zwei Trägern eingespannt, Abstand 17 mm. Höhe der Nadelrast 9 mm, Breite 9 resp. 10,5 cm.
3. 1916, 34. Elf silberne Ringe und Fragment eines zwölften. Die Enden des Drahtes sind zuerst dreimal umeinander gewickelt, dann bildet jedes für sich eine Spirale von vier bis fünf Umgängen, die zusammen eine Röhre bilden. Beim Hals.
4. 1916, 34. S-förmiger Schließhaken aus Silber. Beim Halse. L 2,9 cm.

5. 1916, 34. 46 kleine Glasperlen, grün, braun, schwarz. Die hellen durchsichtigen Perlen auf der Abbildung sind modern. Beim Halse. Drei bis fünf bilden zusammen eine Halskette.

Die Fibeln gehören zu Åbergs Gruppe mit schmalem Tierkopffuß und Kopfplatte. Ein gleicher Ring wie Nr. 3 fand sich in Grab 26 von Herthen, in dem auch ein S-förmiger Schließhaken vorkommt.

Grab 19. In Gegenwart von K. Stehlin ausgehoben. Lag auf der Kieso-berfläche. Oberkant (Schildbuckel) —95, unterkant —115 cm (Taf. IX—X und Textabb. 6—7).

1. 1916, 35. Eiserne Lanzenspitze mit geschlitzter Tülle. Lag rechts neben dem Kopf, die Spitze den Kopf um etwa 20 cm überragend. Länge 28,5 cm.
2. 1916, 36. Spatha. Auf der Klinge bei der Auffindung zahlreiche Reste von Holzfasern. Lag flach auf dem rechten Arm mit der Spitze in der Knie-egend. Länge 93 cm.
3. 1916, 37. Mundband der Schwertscheide, Silber. Vorderseite verziert und vergoldet. Die beiden Enden des Bandes sind durch zwei Nieten zusammen-gefügt. B 6,2 cm.
4. 1916, 38. Silbernes Ortband, bestehend aus Schiene und heute beweg-lichem Schlußstück. Die gerippten Teile der Schiene und ein 1 mm breiter Streifen am Innenrand der Vorderseite sind vergoldet. Der Knopf des Schlußstückes besteht aus Eisen, das Übrige aus vergoldetem Silber. Die Mittelrippe ist weiß ausgespart und zeigt «Niellierung». In den drei Augen sind Almandine eingelegt. Bei der Auffindung hafteten am Ortband noch Reste von Holz (und Leder?). Bei der Auffindung wie auch Nr. 3 am Schwert (Abb. 4a). L 17,85 cm.
5. 1916, 56. Drei silberplattierte nierenförmige Plättchen aus Bronze mit nierenförmigem Ausschnitt. Gehören zur Schwertscheide. Auf der Rück-seite je ein bandförmiges Häkchen. Bei der Brust oder beim Bauch ge-funden. B 1,45 cm.
- 6—7. 1916, 41—42. Zwei gleiche kleine Stangen aus Eisen. Der Mittelteil ist silbertauschiert, Querschnitt halbrund. Auf der Unterseite ist ein recht-eckiger Ausschnitt zum Durchziehen eines Riemens (vgl. die Seitenan-sicht 7a). Beidseitig an diesem Mittelstück sitzen zwei rechteckige Kapseln, die in Goldfolien gefaßte Almandinen umschließen. An beiden Enden flache eiserne Spitzen zum Einschieben ins Leder. Bei der Gürtelschnalle gefunden. L 5,05 und 5,7 cm.

Diese beiden Stücke saßen auf dem oberen Teil der Schwertscheide parallel zur Längsachse und dienten zur Befestigung des Wehrgehänges. Ein fast genau gleiches, ebenfalls silbertanschiertes Stück bildet L. Lindenschmit, Handbuch Abb. 157 von Erbenheim (Museum Wiesbaden) ab. (Dieses Schwert besitzt außer-dem fast das gleiche Mundstück wie das vom Gotterbarmweg.) Ähnliche Stücke

besitzen ferner ein Schwert von Gültlingen ¹⁾ und eines von Flonheim (Rhein-hessen) ²⁾.

8. 1916, 39. Ovale eiserne Gürtelschnalle mit ovaler Beschlagplatte. Letztere auf der Seitenwand und der oberen Fläche mit Silberblech überzogen. Im Innern in der Nähe des Randes eine silberne Niete, die den Rand um 3,5 mm überragt (vgl. Grab 32, 4 und 4a). Der Bügel zeigt auf der Oberseite zu drei Vierteln Silbertauschierung in Form von dicht gereihten radialen, 0,5 mm breiten Streifchen. In der Bauchgegend gefunden. B des Bügels 4,05 cm.
9. 1916, 40. Fragment eines eisernen Taschenbügels (Feuerstahl?). In der Bauchgegend. B 8,1 cm.
10. 1916, 66. Kleine dreieckige Riemenzunge mit in Rahmen gefaßtem Almandin (größter Teil des Rahmens weggebrochen). Von der Goldfolie, die den Stein einfaßte, ist nur noch die fein gegitterte Unterlage erhalten. Der das Riemenende aufnehmende Teil besaß zwei Nieten, von denen eine erhalten ist. Bei der Brust. L 2,9 cm.
11. 1916, 45. Runder eiserner Schildbuckel. Auf dem Knopf und auf den fünf Randnägeln bronzene Scheibchen. Dicke des Schildes beim Schildbuckel nach der Länge der Nieten 6 mm. Lag horizontal auf der Brust. Durchmesser 17,5, Höhe 8 cm.
12. 1916, 46. Eiserne Schildfessel. Vier Nietnägeln (zwei neben dem Griff und zwei an den Enden) mit bronzenen Plättchen auf den Köpfen. Dicke des Schildes bei den äußersten Nietnägeln etwa 8 mm. In zerbrochenem Zustand gefunden, etwa drei Viertel in normaler Lage unter dem Buckel, der Rest schräg dagegengestellt. Länge 34,5 cm.
13. 1916, 47. Rundes Bronzeplättchen, in der Mitte durchbohrt, auf der Rückseite des Randes zwei nach innen gebogene Lappen. Beim Schildbuckel. D 1,4 cm.
- 14—15. 1916, 49—50. Zwei ungleich lange, zungenförmige Blechstreifen aus versilberter Bronze mit Zierbuckelchen und je sieben Nietlöchern. Dazu gehören eiserne und bronzever Silberne Nägelchen. Beim Schildbuckel. L 6,9 und 6 cm.
16. 1916, 53—54. Zwei silberne Stängelchen mit gerippten Enden, Unterseite flach. An den Enden von 1916, 53, Spuren von Vergoldung. An jedem Ende eine Niete. Bei der Brust. L 6,6 und 6,95 cm.
17. 1916, 55. Silbernes Buckelchen. Bei der Brust. D 1,6 cm.
18. 1916, 59. Kettenglied? (und Hälfte eines zweiten). Versilberte Bronze. Brust oder Bauch. L 2,4 cm.
19. 1916, 43. Spitze eines Eisenmessers. L 4,1 cm.
20. 1916, 63. Schwärzlicher Feuerstein. Bei der Brust. L 3,4 cm.
21. 1916, 67. Eiserner Ring. Fundstelle unbestimmt. D 3,9 cm.

¹⁾ Alt. u. heidn. Vorzeit V, Taf. 12, 176.

²⁾ Salin, Altgerman. Tierornamentik, Abb. 275—76.

Die Funde dieses Grabes gleichen auffallend denen aus den Gräbern von Gültlingen in Württemberg (A. u. h. V. V. Taf. 12). Die Ortbänder von Basel und Gültlingen sind identisch, bei beiden Schwertern kehren die nierenförmigen Zierplättchen der Scheide wieder. Ebenso decken sich Schildbuckel und Schildfessel und die zungenförmigen Beschlagplättchen. Gleiche Stängelchen mit gerippten Enden kommen in dem oben zitierten Grab aus Mainz vor (A. u. h. V. V. 373—74). Eine eiserne Schnalle mit Silbertauschierung in Form von schmalen parallelen Streifen nennt Åberg a. a. O. S. 86 aus Grab 14 von Bülach im Glatttal. Eine Bronzeschnalle gleicher Form mit drei Nieten auf der Beschlagplatte ist bekannt aus Schleithelm¹⁾, eine silberne von Miszla, Kom. Tolna (Ungarn). (Vgl. unser Grab 20.)

Grab 20. 107—120 cm unter Boden. Kopf nach Westen, auf der linken Wange liegend. (Taf. X.)

1. 1916, 74. Silberne Haarnadel mit balkenförmigem Kopf. Am geriefelten Teil der Nadel und am Kopf Vergoldungsspuren. Jede Seite des letzteren mit anderem Ornament (Abb. 1a). Der Nadelkörper ist achtkantig. Stak senkrecht hinter dem Kopf, Spitze abwärts. L 19,35 cm.
- 2—3. 1916, 77—78. Zwei gleiche, vergoldete Silberfibeln mit langer Kopfplatte eigenartiger Form mit ausgeschnittenem Rand. Die Vierecke auf dem Fuß kehren an der Nadel des Grabes 10 wieder. Die Feder war an einem Träger befestigt. Breite der Nadelrast 7, Höhe 5 mm. Eine Fibel 20 cm oberhalb des Beckens, die andere auf dem Becken. L 7,5 cm.
4. 1916, 79. Ovale eiserne Schnalle mit eisernem Dorn. Auf dem Becken. B 5,1 cm.
5. 1916, 80. Silberner Fingerring, an einer Stelle zu graviertem Schmuckplatte verbreitert (Abb. 5a). An der rechten Hand. D 2,15 cm.
6. 1916, 76. Eiserner Nagel. Beim rechten Oberarm.

Für Parallelen zu den beiden Fibeln machte mich Herr stud. praeh. Werner-Berlin auf den Grabfund von Miszla, Kom. Tolna (Ungarn) aufmerksam²⁾. Er enthält zwei Fibeln von ausgezeichneter Arbeit, die mit den unsrigen, die freilich schlechter und einfacher gearbeitet sind, frappante Ähnlichkeit aufweisen. Werner (und Fettich) datieren sie um 450 bis zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts. Außerdem enthält der Fund zwei silberne Armringe (Form wie in unserem Grab 12), eine silberne Schnalle (Form wie in unsern Gräbern 19 und 32), usw.

Grab 21. Kinderskelett. Von den Arbeitern für Tierknochen gehalten und nicht als Grab erkannt (Texabb. 8).

1. 1916, 86. Handgemachtes Töpfchen mit stark nach innen gebogenem Rand. Ton innen schwarz, Oberfläche hellbraun. H 9,2 cm.

¹⁾ Martin Wanner, Nachträge zu den in Schleithelm entdeckten Grabaltertümern. Schaffhausen 1868. Taf. III 2.

²⁾ A. v. Szendrey, Arch. Ertösitö 1928, S. 222—25. Deutscher Auszug S. 348: Der gotische Grabfund von Miszla, Kom. Tolna. Taf. VII.

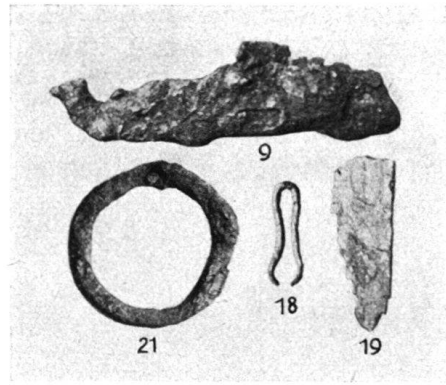
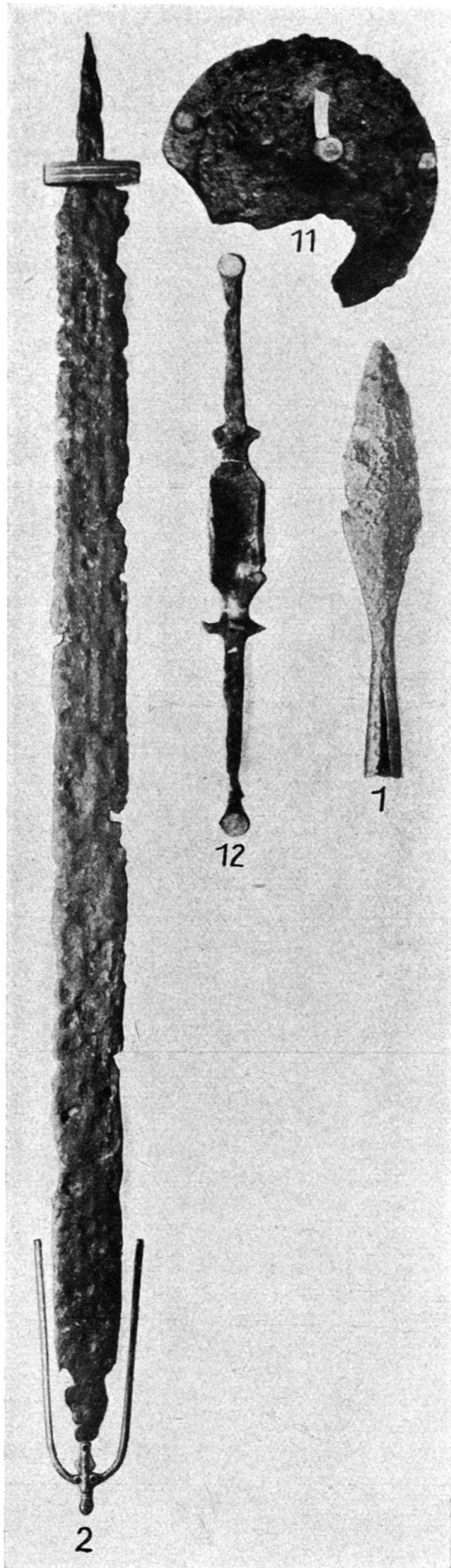


Abb. 7. Aus Grab 19.

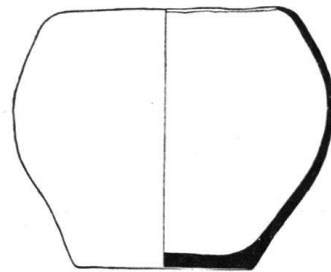


Abb. 8. Aus Grab 21.



Abb. 9. Aus Grab 22.

Abb. 6 (nebenstehend)
Aus Grab 19.

Grab 22. Kinderskelett, 85—90 cm lang. 1,10 m unter Boden, auf dem Kies. Kopf nach Westen. (Taf. X u. Textabb. 9)

1. 1916, 89. Dickwandiges Gefäß der gleichen Form wie Grab 21, 1, ebenfalls handgemacht. Wandung sehr dick. Der grobe Ton und die Oberfläche sind braun bis schwarz. Rechts neben dem Kopf, aufrecht stehend. Höhe 10 cm.
2. 1916, 90. Silberner Ohrring, offen. An einem Ende kreisverziertes Polyeder. Beide Enden des Drahtes gerieft. Beim linken Ohr. D 2,8 cm.
- 2-4. 1916, 91-92. Zwei gleiche silberne Fünfkopf-Fibeln mit «Niellierung» und Spuren von Vergoldung. Die verlorenen Federn wurden von zwei Trägern gehalten (Abstand 11 mm). Breite der Nadelrast 9, Höhe 6 mm. Unterseite der Knöpfe und des Tierkopfes schwach ausgehöhlt. 1916, 91, in der Bauchgegend, 1916, 92, auf dem rechten Oberschenkelknochen. Die Fibeln lagen quer zur Längsrichtung des Körpers, die eine mit dem Fuß nach rechts, die andere nach links. L 7,2 cm.
5. 1916, 97. Perle aus blauem Glasfluß. Beim rechten Unterschenkel. D 1,45 cm.

Gleiche Ohrringe sind ziemlich häufig. Herthen (Museum Basel), Kadelburg ¹⁾, Lörrach ²⁾ usw.

Grab 23. Skelett, 190 cm lang. Kopf nach Westen. 135 cm unter Boden auf der Kiesoberfläche. (Taf. X.)

1. 1916, 98. Vergoldete Fibel aus Silber mit halbrunder Kopfplatte und einem Knopf und langer ungleich rhombischer Fußplatte. L 6,3 cm. Kopfplatte mit Palmettenornament, Fuß mit V-förmigen Rippen. Perl Draht am Ansatz von Kopf- und Fußplatte am Bügel besonders aufgelötet. Den Bügel überspannten in regelmäßigen Abständen drei weitere, jetzt fehlende Perldrähte. Der Abdruck davon ist deutlich erkennbar. Die Feder wurde von einem Träger gehalten. Breite der Nadelrast 7—9 cm, Höhe 4 mm. Auf dem Becken des Skelettes.
2. 1916, 99. Ovale eiserne Schnalle mit eisernem Dorn. Lag zum Teil auf der Kopfplatte der Fibel. B 4,1 cm.
3. 1916, 100. Gerählter Bronzering. D 3,5 cm. Dicke 5,5 mm. Lag flach zwischen den Oberschenkeln, 10 cm oberhalb des Knies.

Nr. 1 ist abgebildet bei Åberg als Abbildung 45. Besonders charakteristisch daran sind die Perldrähte des Bügels, die sie verschiedenen andern Fibeln nahebringt, vgl. Åberg, Abb. 15, 17, 18, 40, 42.

Grab 24. Skelett, 155 cm lang, 105 cm unter Boden auf dem Kies. Kopf nach Westen, auf der linken Wange liegend. (Taf. X.)

1. 1916, 104. Ovale gerippte Schnalle aus Bronze, Dorn verloren, Unterseite flach. Oberhalb des Beckens. B 3,25 cm.
- 2-3. 1916, 105-106. Zwei kleine silberne Dreiknopf-Fibeln, vergoldet. Die seitlichen Knöpfe sind sehr schwach ausgeprägt. An den oberen Ecken

¹⁾ Wagner, Fundstätten I, Taf. 1c.

²⁾ Wagner, Fundstätten I, Abb. 104b.

des dreieckigen Fußes zwei schlecht ausgebildete seitliche Knöpfe. Kopfplatte mit Kerbschnitt, gekerbter Rippe und Kreisen verziert, der Fuß nur mit den letzteren beiden Motiven. Bügel gerippt, ziemlich stark abgenutzt. Lagen auf dem Becken, in der Längsachse des Skelettes 10 cm auseinander. L 3,6 cm.

4. 1916, 107. Massiver Ring aus Bronze. Zwischen den Oberschenkeln, etwas oberhalb des Knies. D 3,6 cm.

Grab 25. Einziges Fundstück im Munde des Skelettes. (Taf. VIII.)

- 1916, 109. Bronzemünze des Decentius (351—353 n. Chr.). Cohen VIII S. 29, Nr. 43. Av.: DN DECENTIVS NOB CAES. Kopf nach rechts. Rv.: VICTORIA DD NN AVG ET CAE. Zwei Victorien mit Kranz, darin VOT V MVLT X, darunter SV. D 2,2 cm.

Gräber 26—27. Zwei kleine Vertiefungen, dem Umfang nach wie Kindergräber. Scheinen durchwühlt. Enthielten Tierknochen.

Grab 28. Grube scheinbar vollständig durchwühlt. Keine Skelettreste.

- 1916, 117—120. Drei Nägel und drei Glasstückchen.

Grab 29. Skelett 180 cm lang, Richtung NO—SW. Kopf nach SW, auf der linken Wange liegend. Auf der Kiesoberfläche, 110 cm unter Boden. (Taf. XI, Textabb. 10.)

1. 1916, 121. Eiserne Schnalle. Bügel und Dorn auf der Oberseite mit Silberblech überzogen. Auf dem Brustbein. B 4,15 cm.
2. 1916, 122. Endstück eines bandförmigen Eisengegenstandes mit Niete, auf deren Kopf rundes Bronzescheibchen, am unteren Ende der Niete ein mandelförmiges Silberplättchen mit gezähntem Rand. Erinnt sehr an Schildfessel, besonders da nach dem Fundbericht Holzstückchen die ganze Brust bedeckten und auch an dem Eisenstück anhafteten. Auf der Brust. (Abb. 2a Seitenansicht.) L 3 cm.
3. 1916, 124. Bronzene Haarzange, versilbert. In der Schleife Reste eines Ringleins. Unterhalb der Schleife Riefelung. Auf der Brust, über den Holzstückchen. L 7,35 cm.
4. 1916, 126. Eiserne Axt. Unterhalb des linken Fußes. L 15,5 cm.

Grab 30. Kein Skelett erhalten. Grab an den Umrissen erkennbar, scheint früher durchwühlt worden zu sein. Die Fundstücke liegen auf der Kiesoberfläche.

1. Unbestimmbare Eisenstücke.
2. 1916, 140. Hellbräunlich milchiger Feuerstein. Nachträglich im Schutt gefunden. L 3,5 cm.

Grab 31. Skelett, 163 cm lang, auf der Kiesoberfläche, 108 cm unter Boden. Kopf im Westen.

- 1916, 143. Massiver Ring aus Bronze. Zwischen den Oberschenkeln. D 3,45 cm.

Grab 32. Skelett, 200 cm lang, auf der Kiesoberfläche, 108 cm unter Boden. Kopf im Westen. (Taf. XI u. Textabb. 11.)

1. 1916, 145. Eiserne Messerklinge. Rechte Seite des Beckens. L 5,65 cm.
2. 1916, 146. Eiserner Taschenbügel mit schleifenförmigen Enden (Feuerstahl?) und kleiner Schnalle. Rechte Seite des Beckens. B 8,5 cm.

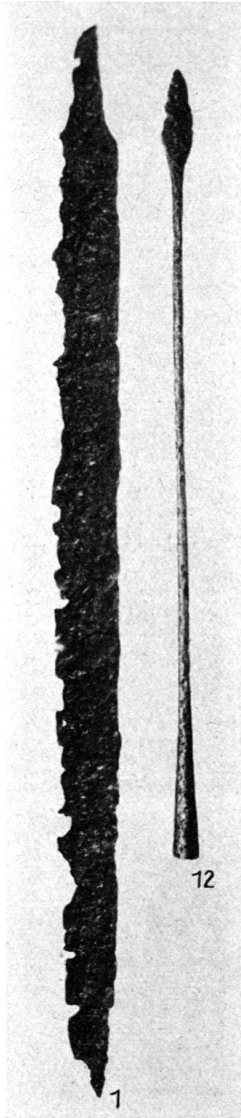


Abb. 10. Aus Grab 29.

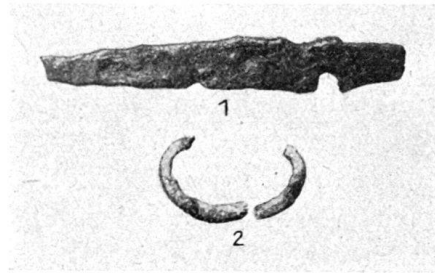


Abb. 11. Aus Grab 32.

Abb. 12 (nebenstehend).

Aus Grab 34.

3. 1916, 148. Fragmente eines dicken, oval gebogenen Bronzedrahtes unbekannter Bestimmung. Auf der linken Seite des Beckens. D 3,5 cm.
4. 1916, 150. Eiserne Schnalle mit silbertauschiertem ovalem Bügel und ovaler silberplattierter Beschlagplatte. Auf der hohlen Unterseite drei Kupferstifte, von denen einer den Rand um 4 mm überragt (Abb. 4a) und auf denen das Gürtelende auf nicht ersichtliche Weise befestigt wurde. Unter dem linken Becken. B des Bügels 3,8 cm.

Grab 33. Skelett, 168 cm lang, auf der Kiesschicht, 120 cm unter Boden. Kopf nach Westen. (Taf. XI.)

1. 1916, 155. Große Perle aus grünschwarzem, nicht durchscheinendem Glasfluß. Zwischen den Unterschenkeln, unterhalb des Knies. D 3,5 cm.
2. 1916, 156. Gezählter Bronzering. Zähne profiliert. Unterhalb der vorigen. D 4,2 cm.
3. 1916, 157. Fragment eines Eisenmessers. Fundort wie bei 1. L 3,5 cm.
4. 1916, 158. Silberne Dreiknopf-Fibel, vergoldet, mit fast gleichen Ornamenten wie die des Grabes 6. Unterschiede: Knöpfe nicht geriefelt, das quadratische Ornament am oberen Ende des Fußes fehlt bei den andern Fibeln, kehrt aber auf denjenigen aus Grab 20 wieder und auf der Nadel aus Grab 10. Die Arbeit unserer Fibel ist ziemlich schlecht. Ein Träger für die Feder. Breite der Nadelrast 7—11, Höhe 8 mm. Auf der Unterseite Streifen in leichtem Tremolierstich. Rechte Seite des Beckens. L 8,2 cm.
5. 1916, 162. Vergoldete Dreiknopf-Fibel mit rhombischem Fuß. L 6,3 cm. Vom Tragen sehr stark abgenutzt. Sie ist deshalb sicher älter als die vorige Fibel. Die eiserne Feder durch zwei Träger gehalten (Abstand 11 mm). Breite der Nadelrast 4,5 bis 6 mm, Höhe 5 mm. Auf der Brust.
- 6-7. 1916, 164-165. Zwei silbervergoldete Falkenfibeln mit eiserner Feder. Auge mit Almandin ausgelegt (bei der einen Fibel verloren, ebenso der Schwanz derselben Fibel). Feder an einem Träger befestigt, an einer Fibel die kupferne Achse der Federrolle noch erhalten. Breite der Nadelrast 6, Höhe 5 mm. 1916, 164 auf der Brust, 165 unmittelbar unter des Kinns, Kopf nach dem Kinn gerichtet. L 3,6 und 3,1 cm.
8. 1916, 166. Silberne Haarnadel. Die Nadel durchdringt den Kopf und ist oben breitgeschlagen. Oberster Teil der Nadel gerippt. Zwei Drittel des Mittelbandes des Kopfes mit vier Andreaskreuzen verziert. Unter dem Kopf. L 14,3 cm.

Einen fast gleichen Bronzering wie Nr. 2 besitzt das Museum Basel von Herthen. Ein weiterer ist bekannt von Schleithelm (vgl. Wanner a.a.O. Taf. III 6). Falkenfibeln sind ziemlich häufig und weit verbreitet.

Grab 34. Skelett 200 cm lang, auf der Kiesoberfläche, 128 cm unter Boden. Kopf nach Westen. (Taf. XI u. Textabb. 12.)

1. 1916, 184. Skramasax. Am linken Arm. Griff neben dem Schädel. Länge 63 cm.
2. 1916, 185. Viereckige Schnalle aus Bein, mit bronzem Dorn. Neben dem Schwertgriff. B 2,4 cm.
3. 1916, 186. Kleiner bronzener Nagel mit flachem Kopf. Neben dem Schwertgriff, bei Nr. 2. H 0,6 cm.
4. 1916, 187. Haarzange mit Ringlein, Bronze. Auf dem Skramasax. L 9,1 cm.
5. 1916, 188. Silbernes Mundband einer Messerscheide. Bei der Auffindung darin noch Reste des Messers. Auf dem Schwert. B 1,6 cm.

- 6-7. 1916, 189-190. Zwei zungenförmige Plättchen aus Silber. Bei 5. L 3,25 cm.
8. 1916, 191. Silberne Gürtelschnalle mit ovalem Bügel und nierenförmiger Beschlagplatte. Das innere Feld der letzteren vergoldet, mit 3 Fassungen für Almandine, nur Reste des mittleren erhalten. Als Unterlage des Steines diente eine fein gegitterte Goldfolie. Auf dem Rand der Platte «Niellierung». Auf dem Dorn ebenfalls Fassung für Stein. Die eingesetzte Schleife des Dorns aus Bronze. Auf dem Becken. B des Bügels 3,85 cm.
9. 1916, 192. Eiserne Pfeilspitze mit geschlitzter Tülle. Bei der rechten Hand. L 7,85 cm.
10. 1916, 193. Eiserne, wohl stiftförmige Tüllenpfeilspitze, oben gewunden, Spitze nicht erhalten. Bei 9. L 8,4 cm.
11. 1916, 195. Zwei Stücke einer Messerklinge. Bei 10.
12. 1916, 196. Angon, mit geschlitzter Tülle. Am untern Rand der Tülle ein (2 ?) Nietloch. Parallel zum rechten Oberschenkel, Tülle bei der Lende, Spitze nach den Füßen gerichtet. Länge 68 cm.
13. 1916, 197. Feuerstein. Nachträglich im Schutt gefunden. L 2,7 cm.
14. 1916, 198. Hälfte eines eisernen Ringes. Nachträglich im Schutt gefunden. D 3,2 cm.
Zur Schnalle vgl. Åberg S. 87f.

Streufund: 1915, 103. Fingerhut aus Bronze, Wandung 1 mm dick. Grübchen spiralig angeordnet (Taf. IX). H 1,35 cm. Alamannisch?

Zur Chronologie.

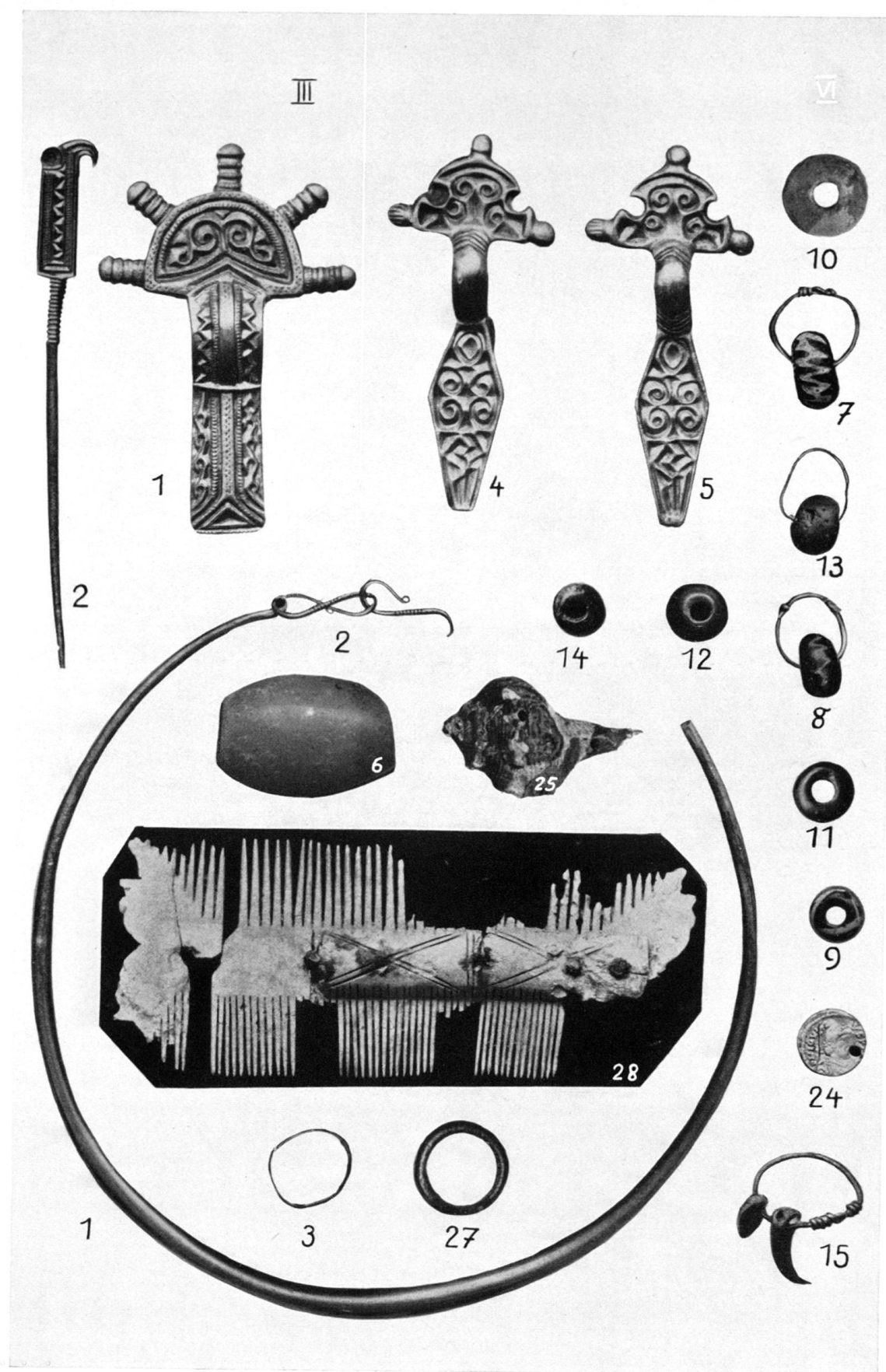
Das älteste Grab des Friedhofs ist zweifellos Nr. 16 mit der spätrömischen Zwiebelkopf-Fibel. Nach der Chronologie dieser Fibel, die Behrens in der Mainzer Zeitschrift XIV S. 12ff. gibt, gehört sie wohl ins 4. Jahrhundert. Dazu paßt auch die Schnalle, die wir derjenigen aus dem oben genannten Mainzer Grab nahegebracht haben. Letzteres wird von L. Lindenschmit und Schumacher um 400 datiert. Danach dürften wir nicht fehlgehen, wenn wir Grab 16 ins Ende des 4. Jahrhunderts setzen. Wie wir sahen, kommt eine gleiche Schnalle aus Bronze in Grab 24 vor, das zwei kleine Fibeln mit halbrunder Kopfplatte und dreieckigem Fuß enthält. Die Fibeln vom Gotterbarmweg geben eine schöne Entwicklungsreihe, wobei mir u. a. auch die Entwicklung des Bügels von Wichtigkeit zu sein scheint. Der Bügel der Stücke aus Grab 24 ist im Querschnitt halbrund, seine Oberfläche ist ziemlich eng gerippt (stark abgenützt). Dieser Umstand bringt sie Fibeln wie Åberg Abb. 42 = Schumacher, Siedelungsgeschichte III Abb. 9 mit quengeripptem Bügel und Perldraht nahe, die sich allerdings von unsern Fibeln durch das Fehlen einer Kopfplatte unterscheiden. In die gleiche Gruppe wie die Stücke aus Grab 24 gehört die fast gleiche Fibel aus Grab 13 und die Fibel mit den Perldrähten am Bügel aus Grab 23. Grab 24 mit der gerippten Bronzeschnalle dürfte ziemlich nahe an Grab 16 zu bringen

sein. Im übrigen dürfte diese Gruppe hauptsächlich der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts angehören.

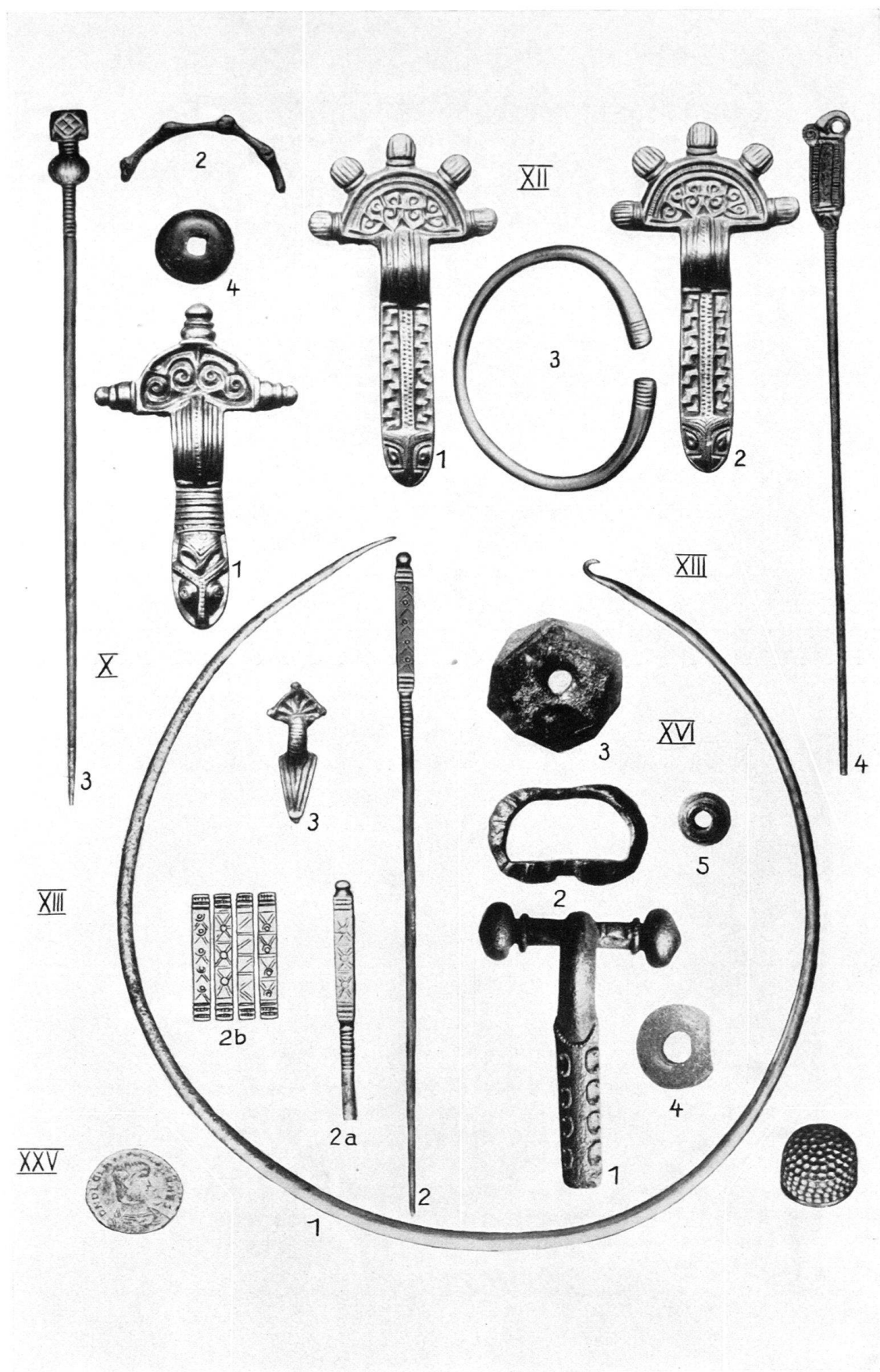
Für die Chronologie der Dreiknopf-Fibeln, wie sie z. B. Grab 10 zeigt, sind die Verhältnisse in Rheinhessen von Wichtigkeit ¹⁾. Hier kommen alamannische Funde erst nach 443 (Übersiedlung der Burgunder nach Savoyen) und nur bis 496 (Schlacht bei Zülpich, durch die Rheinhessen fränkisch wird) erwartet werden. In diese Zeit müssen also die a. a. O. behandelten Funde von Flomborn gehören. Große Ähnlichkeit mit der größeren Flomborner Dreiknopf-Fibel weist unsere Fibel aus Grab 10 auf. In Flomborn kommen anderseits Falkenfibeln vor, die in unserem Grab 33 zusammen mit Dreiknopf-Fibeln vorkommen. Wie wir sahen, ist in diesem Grabe die kleine Dreiknopf-Fibel durch ihre stärkere Abnützung als sicher älter als die größere erwiesen. Beide zeigen halbrunden Querschnitt des Bügels. Verwandte Fibeln weisen sodann die Gräber 18 und 6 auf. Aus dem letzteren haben wir die stark abgenützte Münze des Jovin (411 bis 413), die wohl nicht vor 430 bis 440 ins Grab kam. Die Fünfkopf-Fibeln vom Gotterbarnweg (Gräber 3, 12, 22) zeigen die Verflachung des Bügels im Laufe der Entwicklung. Sie gehören ans Ende des 5. oder in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts. Aus der Verteilung der Gräber läßt sich für die Chronologie nichts entnehmen, in dem Sinne, daß die ältesten Gräber zusammenliegen und die jüngeren sich daran anschließen würden. Die verschiedenaltigen Gräber liegen regellos durcheinander.

¹⁾ G. Behrens, Einige nichtfränkische Fibeln. Mainzer Zeitschrift XVII/XIX, S. 76ff.

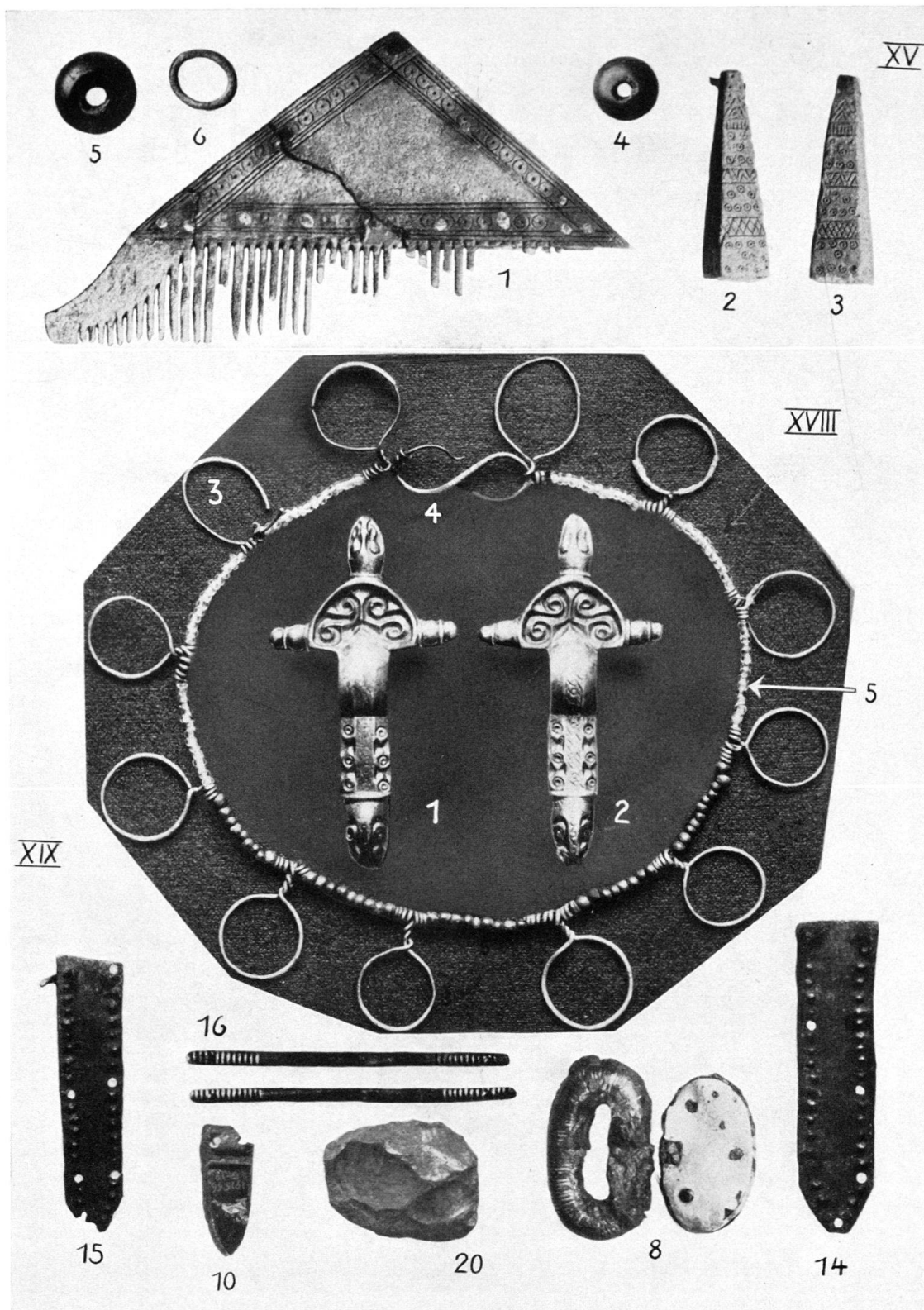




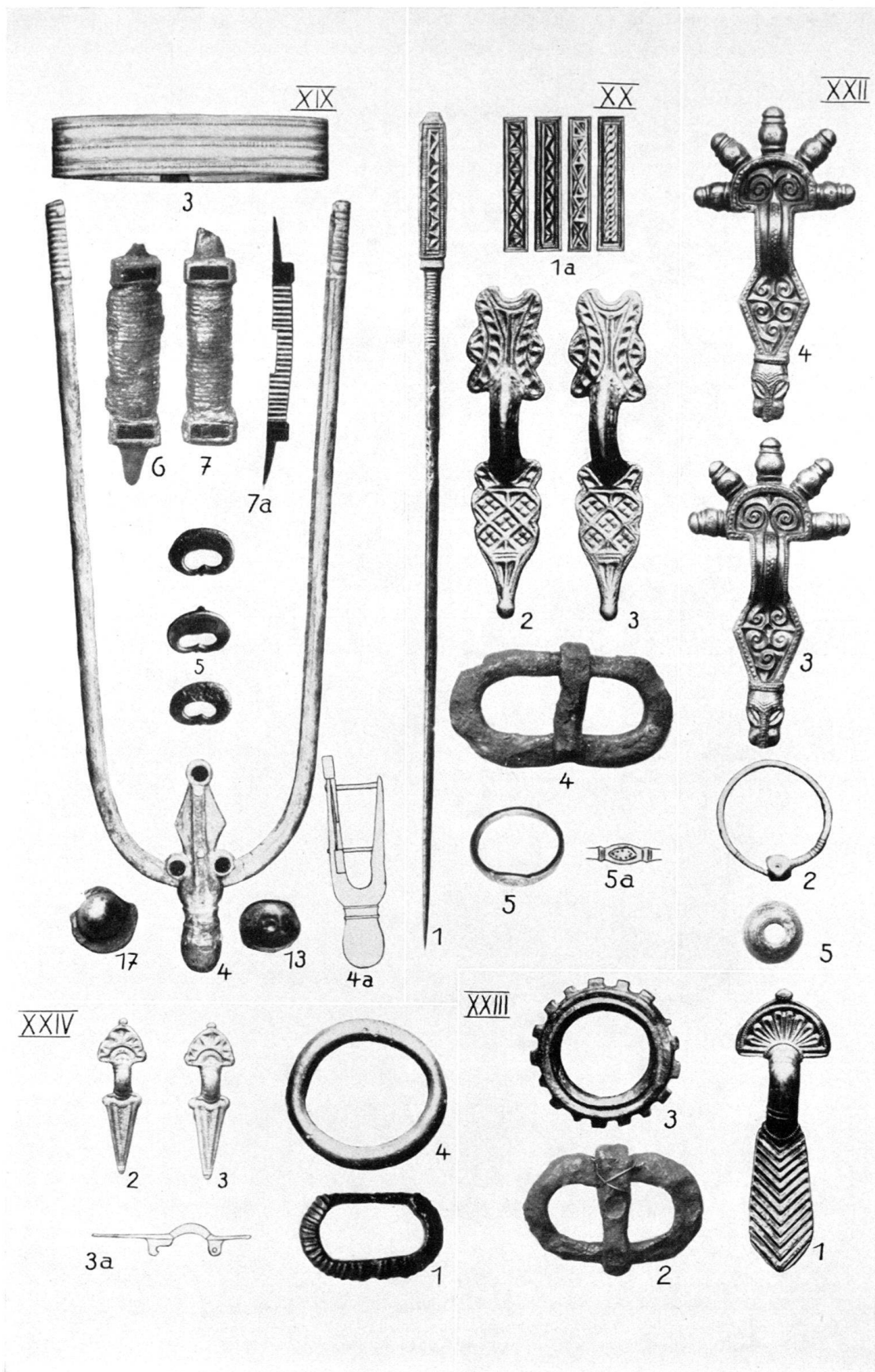
Aus Grab 3 und 6.



Aus Grab 10, 12, 13, 16, 25 und Einzelfund.



Aus Grab 15, 18, 19.



Aus Grab 19, 20, 22, 23, 24.



Aus Grab 29, 32, 33, 34.